

Georg Brandes an Arthur Schnitzler, 21. 4. 1926

Kopenhagen 21 April 26

Mein liebster Freund Sie sind einer der wenigen Menschen, dem ich nur Gutes
verdanke, einen wahren geistigen Reichtum. Heute las ich zum zweiten Male
– nach Monaten – Ihr tief sinniges Drama über den Weilier, und verstand es
5 inniger als das erste Mal, hatte meine Freude daran. Sie haben dort eine Saite
angeschlagen, die in der Gegenwart selten ^{^geworden ist} gehört wird^v; Verse klingen
heutzutage selten von der Bühne, und Sie sind zu den ausführlicheren Repli-
10 ken älterer Zeiten zurückgekehrt. Aber Sie meistern diesen Stil, und Sie ^{^fesseln}
fesseln^v. Das Stück ist ein schönes Ganzes.

10 Ich habe keine Zeitungen in deutscher Sprache, weiss deshalb nicht, ob das Stück
aufgeführt worden noch ob es Erfolg hatte. Sie wissen, dass ich Ihnen jeglichen
Erfolg wünsche. – Ich denke mir, dass ich Anfang Mai um meiner Gesundheit
willen nach Karlsbad reise. Ich bin wol mehr als ein Dutzend Mal vor dem
Kriege dort gewesen. Jetzt wird es wol dort, wie überall, ~~dort~~ ärmer sein. Die
15 Sprache trennt mich leider von Ihnen. Mein deutscher Verleger, Erich Reiss, hat
Fallissement gemacht. Alles was er mir schuldig war, seit Jahren, ist in Rauch auf-
gegangen.

Ich hoffe, dass es Ihnen und den Kindern gut geht. – Frau Gertrud Rung, die Sie
freundlich empfangen, liebt Sie sehr. Ihr Freund
Georg Brandes

© CUL, Schnitzler, B 17.

Briefkarte, 1282 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »62«

📄 Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Hg. Kurt Bergel. Bern: Francke 1956, S. 152–153.

Erwähnte Entitäten

Personen: Georg Brandes, Erich Reiss, Gertrud Rung, Heinrich Schnitzler, Lili Schnitzler

Werke: Der Gang zum Weilier. Dramatische Dichtung

Orte: Berlin, Karlsbad, Kopenhagen, Wien